

Dieser nahm seinen Hut ab, wodurch er sichtbar wurde, und setzte ihn dem Fährmann auf. Zugleich sprach er zu ihm, er solle nun auch sehen, wen er eigentlich gefahren habe. Der Schiffer aber, der jetzt alles wahrnehmen konnte, sah das ganze Feld vor sich vom Volke der Zwerge dicht bedeckt. Schließlich wurde er noch von dem Zwergkönige für seine Dienste reich belohnt.

### 160. Das Tetzeldenkmal im Elm. Von Th. Voges.

Bilder aus dem Lande Braunschweig. Verlag J. Zwißler, Wolfenbüttel.

Zwischen Königslutter und Schöppenstedt steht auf der Höhe des Elms auf einem von stattlichen Buchen beschatteten Platze ein alter, verwitterter Stein, welcher der Tetzstein genannt wird. Davon erzählen alte Leute folgende Sage. In jener Zeit, als Tetzl im Lande umherzog, seine Ablaßbriefe zu verkaufen, kam er auch nach Königslutter. Nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten und gute Geschäfte gemacht hatte, trat zu ihm der Ritter von Hagen und begehrte einen Ablaß für einen Raub, den er aber erst noch ausführen wolle. Für schweres Geld gab Tetzl ihm den Zettel. Bald darauf zog der Mönch durch den Elmwald weiter auf Schöppenstedt zu. Oben auf der Höhe angekommen, fallen unversehens Ritter und Reisige über ihn her, reißen die schwere eiserne Truhe von seinem Karren und schlagen sich damit seitwärts in den Busch. Darob erhob Tetzl einen gewaltigen Lärm und drohte, die frechen Räuber nicht nur beim Landesherrn, sondern auch beim heiligen Vater in Rom zu verklagen. Da wandte sich einer der letzten vom Zuge um und rief: „Ehrwürdiger Bruder, warum scheltet Ihr so sehr! Kennt ihr mich nicht wieder? Ihr habt mir ja selbst erst vor wenig Tagen einen Ablaß verkauft, daß ich jemand könne ungestraft ausrauben. Hier ist der Zettel, wenn Ihr ihn sehen wollt!“ Und damit ritt er lachend seinen Leuten nach. Zum Andenken an diese Tat ist jener Stein aufgerichtet worden.

Im Jahre 1846 hat der damalige Hofmarschall von Lübeck einige Schritte weiter ein 8 Meter hohes Denkmal gesetzt, welches die Form eines gotischen Turmes hat. An der Vorderseite ist in Stein der Geldkasten des Ablaßkrämers nachgebildet.

### 161. Der silberne Tannenzapfen. Von W. Ruftmann.

Alte Steine in neuer Fassung. Bilder und Sagen aus der Provinz Hannover. Hannover 1886. S. 89.

Bei dem Städtlein Grund steht ein hoher Felsen, der Hübichenstein heißt. Vor alten Zeiten, so sagen die Leute, hat sich hier öfters der Gübich sehen lassen. Nämlich tief unter dem Felsen hatten die